

Stiftung begrüßt neue Kommission für die Kanzel

„Sachgerechte Lösung“ für gefordert / Pfarrerin Taddiken mahnt würdevolle Altar-Präsentation an

VON ANDREAS TAPPERT



Kirche oder Aula? Für die meisten Besucher des Neubaus am Augustusplatz gibt es keine Frage: Die 1968 gesprengte Paulinerkirche ist wieder neu entstanden. Foto: André Kempner

Die Stiftung „Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig“ hat die Einsetzung einer neuen Kanzelkommission durch den Freistaat begrüßt. Es sei richtig, dass sich der Freistaat als Bauherr des Paulinums „über den Tag der Bauübergabe hinausgehend weiter für eine sachgerechte Lösung in der bedeutenden Kanzelfrage in der Verantwortung sieht“, heißt es in einer Erklärung der Stiftung.

Die jetzt angekündigte Kommission sollte im Interesse aller Seiten nicht nur finanziell und organisatorisch die Durchführung des zuvor ohnehin schon verabredeten Klimamonitorings für die Kanzel absichern. Sie sollte auch Gewähr dafür bieten, dass das Monitoring mit bestmöglichem Sachverstand durch anerkannte, nationale und internationale Klimaexperten und Denkmalpfleger erfolgt, heißt es weiter. Wie berichtet, soll die Kanzelkommission klären, ob und wenn ja wie die aus der Paulinerkirche gerettete Kanzel im Neubau angebracht wird.

Darüber hinaus biete die jetzige Initiative des Bauherrn eine realistische Perspektive dafür, dass der sogenannte „Harms-Kompromiss“ zwischen Universität,

Landeskirche und Bauherr von Ende 2008 doch noch an entscheidender Stelle seine Erfüllung erfährt. Auf Seite 3 dieses Dokuments ist festgehalten, dass Einigkeit darüber besteht, „die vor der Sprengung 1968 geretteten Teile der Universitätskirche St. Pauli nach ihrer Restaurierung an den historischen Ort zurückzubringen, um sie dort auch der Öffentlichkeit in einem würdigen Rahmen zugänglich zu machen“. Begründet wird dies in dem Papier damit, dass diese Kulturgüter „untrennbar mit der langen Universitätsgeschichte verbunden sind und auch in ihrer kulturhistorischen Bedeutung gewürdigt werden sollen“.

„Dieser Passus galt und gilt natürlich auch und insbesondere für die Kanzel als eines der wichtigsten Ausstattungsstücke der gesprengten Kirche“, erklärte Kuratoriumsvorsitzender Jost Brüggewirth.

Kritik an der Bauabschlussfeier für das Paulinum hat Thomaskirchen-Pfarrerin Britta Taddiken angemeldet: Ihre Kirchengemeinde habe es geschmerzt, dass der Paulineraltar „würde- und respektlos“ in eine Folie gehüllt worden war, statt ihn während dieser Feierstunde würdevoll zu präsentieren, teilte Taddiken mit. Dabei sei bei der Feier deutlich geworden, dass jeder Besucher nur eines empfinden könne: „Der Neubau ist eine Kirche.“